



Arbeiter

Die Grubenbarone können immer weiter vor - was tut der Bergarbeiterverband?

Ubraumbetrieb Neue Sorge 31 in Weiden.
Ein Spittel verfuhr den arndern zu überreifen. Die Kataster der Grubenbarone (Betriebsführer) wollen sich bei den Aktionären in ein gutes Licht stellen, ipestell auf Ubraum Neue Sorge 31. Dort verluht man die Kumpels auf jede Art und Weise zu schikanieren. Betriebsräte kennt man nicht her. Wenn jemand von der Arbeiter- schaft für diesen Posten aufgestellt wurde, dann wurde derselbe von den Kataster der Baronegehe rüchlos auf die Straße geworfen. Raum wurde die erbärmliche Lohnsumme von 8 Prozent ab 1. August bekannt. Lu verfuhr man auch schon diesen Betrag auf andere Art und Weise aus den Knochen der Kumpels herauszu- jähren. Klugs ging man dazu über und fürste das Prämien- system. Früher wurden von 800 Rukhtimern an gezahlt, jetzt von 800 Rukhtimern an. Die Kumpels sa rebellierten und erklärten, daß sie von jetzt an nicht mehr 11 Stunden auf diesem Spittel, sondern nur noch 10 Stunden arbeiten, wie es auch auf den anderen Süis ist. Alle, bis auf einige Kripfenlehrer waren sich einig. Da er- schien am vorigen Dienstag am schwarzen Brett folgender

Aussang!

Die auf Ubraum Neue Sorge 3 eingetrigte Arbeitszeit entspricht dem Mehrarbeitsabkommen vom 29. Dezember 1924, dem- gemäß ist die Arbeitszeit festgesetzt von 6 bis 6, worin zwei fette, je einhalbstündige Pausen eingeschlossen sind (Frühstück und Mittag- eschick), die anderen Pausen ergeben sich aus dem Betriebsabkom- men. Dieser Satz verduen einzelne Leute des Betriebes mißfällig. Sie kamen einzufluchen, so zu jede Verichtigung fest. Andere Verhandlungen mit Vertretern dieser Leute haben leider zu keinem Ergebnis geführt. Wir machen die Belegschaft darauf aufmerksam, daß dieses Verhalten einen Zerwürßnis bedeutet und wir zu empfindlichen Klagen geben können. Wir fordern die Belegschaft auf, sich jetzt bis zum morgigen Tag ein- zusetzen. Sollte bis dahin ein Teil der Belegschaft weiter in dieser Tarifwidrigkeit beharren, so kann sich derselbe von diesem Tage an als getrennt betrachten.

Hugo Stinnes Riebeck-Monats und Delmeire Mts. Gel. Grubenverwaltung Zeig.

Aber die Kumpels standen genau so einig wie am ersten Tage. Am Donnerstag wurden die Leute dann einzeln in das Betriebs- bureau bestellt, wo sie sich unter Androhung der Entlassung zur ersten Stunde bekennen sollten. Als das nicht erreicht wurde, wurde der ganze Belegschaft bis auf die wenigsten Schmeher ge- bundigt.

Man hofft wahrscheinlich, daß noch einige Arbeiter umfallen, oder glaubt man, daß der Zeiger Arbeitsnachweis wieder Streikbrecher vermittelst? Nun, die Arbeiter werden sagen, daß das nicht wieder geschieht. Aber was kann die Gewerkschaften zu diesem Zweck? Der Bergarbeiterverband langt immer, daß wenn die Kumpels einig sind, sie alles schaffen werden. Also, Kameraden! Sitze mit aller Saubheit! Dallen wir seit an dem Spittelstand, treten wir wider- weislos ein in die freien Gewerkschaften und nehmen einig und gewillig den Kampf auf gegen die Unternehmermißliur der Gruben- gewaltigen! Seit jetzt geht der Kampf hiergegenüber, daß kein Arbeitergehender sich nach Ubraum Neue Sorge 3 schiden läßt!

Bergarbeiter, rüstet zum Kampf!

Betriebsrätevollversammlung der Mansfeld A.G. in Benndorf

Am 12. August fand in Benndorf eine Vollziehung der Be- triebsräte der Mansfeld A.G. statt. Der Bezirksleiter Rettiga u vom Bergarbeiterverband behandelte den abgelehnten Schieds- spruch von 10 Prozent Lohnerhöhung, Mantelstarb und Arbeits- zeitembommen. Im Mai hatte der VZB vor dem Schieds- richter eine Lohnerhöhung verlangt, was der A.G. abgelehnt wurde, weil sie nicht in der Lage war, höhere Löhne zu zahlen. Es wurde dann später vom Regierungsrat Glallen eine 10-pro- zentige Erhöhung als Kompromiß vorgehlagen, aber auch diese 10 Prozent lehnte der Arbeiter ab. Regierungsrat Glallen verweigerte die Rechtmäßigkeitserklärung und die Mansfeld A.G. erklärte, es wäre kein Arbeiter in den Betrieben, welcher nicht über den Lohnstarb verdiente. Sie würde eine neue Lohn- stufel fertigstellen, was bis heute natürlich noch nicht gemacht ist.

Kollege Rettiga erklärte, daß nun der Kampf organisiert werden müste. Er hat sogar zu, daß die Schiedsrichter die Arbeiter vom Kampf abgelenkt hätten. (Laut Wort!) Zum Kampf schreit aber eine starke Organisation, die heute in Mansfeld Land noch fehlt. Jeder muß aber mitarbeiten, daß sich wieder alle Arbeiter freigewerkschaftlich organisieren. Es sollen Belegschaftsammlungen gemacht werden mit Flugblätterverteilung. Im Augenblick den Kampf aufzunehmen, würde un- nutz sein.

Zum Arbeitszeitabkommen und Mantelstarb ist laut Rettiga vor, noch nicht zu kündigen und die Betriebe vorzuschicken, die heute am günstigsten stehen. Der Kampf von den freien Sonnabendnachmittag muß ebenfalls organisiert werden. Die Diskussion war noch sehr lahm. Ein Kollege wies dar- auf hin, daß an der Wahrheit vor allem der Wortlaut heißt muß! Weil er bis jetzt nicht getan hat. Das Mansfeld Land muß als Schwanz von Bismarck angesehen. Eine gründliche Mörtel- sierung in Belegschaftsammlungen und Flugblätterverteilungen seien sehr zu begrüßen.

Ein anderer Kollege ging darauf ein, daß man einen ungeheuren Unterschied zwischen Arbeitern und Beamten macht. Daß diesen 34 Prozent bemittigt wurden, sei nicht zu viel, aber für die Arbeiter 5 Prozent, sei ein Dohn. Es gibt auch unter den Arbeitern eine Heine auf die sie man abstracht! Man den neuen Kompis abzugeben. Die Mansfeld A.G. legt, daß sie höhere Löhne nicht zahlen könne, habe den Bauunternehmern den Rücken gefickt und 30 000 Mark angeworfen, um die Bauarbeiter Löhne zu machen. Der Kollege ging auf den steigenden Lebens- mittelindex, auf die Verhinderung des Reichsfinanz- ministeriums ein, auf den Mißbrauch des Geldes durch die Unternehmer eine Rede, die man abstracht! Man den neuen Steuer- und Zollgesetzen. Der Vitz auf die „Dames-Sonne“ hat die deutsche Arbeiterkraft schwer geschädigt. Sie müssen nach dem Dlean können, wo das Proletariat es verstanden hat, das kapital- istische Joch abzuschütteln und eine neue Welt aufzu- bauen.

Der Kollege stellte heute schon den Antrag, daß noch Eintreffen der Hauptland-Delegation, ein stichtiger Bericht in einer Betriebs- räteversammlung gegeben werden soll. Nachdem der Kollege die Kämpfe in ganzen Reich ge- dreift und warm für die Herstellung der Gewerkschaftseinheit sich eingesetzt hatte, appellierte der Bezirksleiter Rettiga noch ein- mal, dem Verband zu stärken. Unter Punkt „Verständenes“ wurde

eine Sammlung für die ausgeschlossenen Bauarbeiter beantragt, gegen die Stimmen der Kommunisten auf Grund der SPD-Beise abgelehnt. Das jetzt mit aller Deutlichkeit, wieviel Aufklärungs- arbeit in den Betrieben durch unsere Zellen noch geleistet werden muß.

Mitteldeutsche Gruben

Ueber Grube Alwine in Brudorf wird uns geschrieben:

Jetzt täglich ereignen sich auf der Grube Unglücksfälle. Neben der ungeheuren Anstrengung und der Hitze der Arbeiter selbst, die durch- schließlich 120 bis 5 Grad betommen, führt zu diesen Unglücksfällen auch der Mangel an Ventilen in den Gruben. Die Arbeiter sind zum größten Teil noch immer unorganisiert und verstehen es nicht, eine wirkliche Kampfesfront gegen die unerhörte Ausbeutung auf- zuzurichten. Da, sie arbeiten nicht nur 10, sondern 13 und sogar 15 Stunden und auch Sonntags. Ein Arbeiter, der seit fünf Jahren im Betrieb ist, hat in der letzten Woche zum ersten Mal einen richtigen Lohn bekommen und zwar insgesamt 17,50 Mark. Bis dahin gab es am Lohnstage immer nur 26 Pf. und einmal, als Höchstsumme, 1,56 Mark.

Wer in die Grube kommt, muß zunächst einmal 3 Mk. für die ärztliche Untersuchung und 2,00 Mk. für die Kranplatzstulle zahlen, also sofort Vorfuß nehmen oder Schulden machen, und dann wird er auch noch elend in der Kantine betrogen. Dort stellt man über den Kopf einen Tisch mit Kerzen und 100 Gramm Fleisch 65 Pf., und an einem Sonntag, als man die Kantine freundlich für ein Stahlblech für zur Verfügung gestellt hatte, gab es für die Kumpels überhaupt kein Essen. Der Ober- seiger, ein Stahlblechmann, belegte die Arbeiter mit den übelsten Kränkelschreien und empfang, um nur ein Beispiel zu nennen, vor- fiamen einen Arbeiter, der nach mehreren Tagen Krankheit wieder zur Arbeit erschien, mit den Worten: „Mache daß Du herein kommst, Du Sauchsel!“ Die Schlafstelle ist seit mindestens sechs Wochen weder ausgeleigt noch ausgewischt, und es läßt sich denken, welche Krankheitskeime sich dort verbreiten. Das Klosett ist voll-

ständig auseinandergefallen, und die Wajchelle wird nur morgens von 5 bis 8 Uhr und abends von 5 bis 1/8 Uhr geöffnet. In der Zwischenzeit können die Kumpels liegen, wie sie laubter werden.

Diese unerhörten Zustände, die nicht nur auf Grube Alwine in den Betrieben mühen befelegt werden! Kollegen, organisiert! Euch wieder gewerkschaftlich, wählt Euch einen rechtmäßigen Betriebsrat, der eure Interessen vertritt, und findet Euch endlich wieder zu- sammen in der Kampffront gegen solch unerhörtes Ausbeutungs- system.

Nach acht Stunden verläßt die Arbeit!

Am 2. August tagte am 18. August eine Betriebsräte- und Vertrauensmännerversammlung der Allgemeinen Arbeiter, die den vom Schieds- richter ausgesprochenen Begehren des Schiedsrichterspruch von der Fennigen pro Stunde (von 61 auf 65 Pfennige) einmütig ab lehnte. Einmütig wurde beschlossen, am Montag, dem 24. August, die Arbeit nach 8 Stunden zu verlassen, eventuell mit schärferen Kampfmaßnahmen gegen die Unternehmer vorzugehen und auf der geforderten Prozentigen Lohnhöhung zu bestehen. Aus folgenden Betrieben sind uns Berichte über die vorant er- folgte Streiknahme der Belegschaften zugegangen:

Kindergartenindustrie, Zeig

Die Belegschaftsversammlung der Firma G. A. Raether, Kinderwagenfabrik, hat einmütig beschlossen, am 29. August den Betriebsräte-Vertrauensmännerbeschlüssen Folge zu leisten. Die Belegschaftsversammlung der Firma Pfeifer am 19. August hat einmütig beschlossen, mit aller Energie die Betriebs- räte- und Vertrauensmännerbeschlüsse zu unterstützen. Dasselbe beschloß die Belegschaft der Firma Gärtners. Die Kollegen in Braunenburg (Brennabor-Werke) haben schon fünf Wochen im Streik wegen ihrer berechtigten Forderungen. Nun gilt es, in allen Betrieben zu rufen!

Rechtigung

Die Kollertfabrik Zeig, über die wir im „Klauenstampf“ vom Donnerstag berichteten, heißt nicht Stichel, sondern Uipelt.

Der Fall Banas oder das Rapportbuch

Unter alten Papieren lag das Buch. Wer weiß, wie es dahin kam? Schon vergibt sich die Blätter, die von einer unbeschei- den Intelligenz zeugen. Ein Name prangt darauf - Banas, Fabrikkontrolleur. Ich erinnere mich noch an den guten Mann, der in den Kriegsjahren im Zentrum war und hieß in die- sem Heide 65 Pf., und an einem Sonntag, als man die Kantine freundlich für ein Stahlblech für zur Verfügung gestellt hatte, gab es für die Kumpels überhaupt kein Essen. Der Ober- seiger, ein Stahlblechmann, belegte die Arbeiter mit den übelsten Kränkelschreien und empfang, um nur ein Beispiel zu nennen, vor- fiamen einen Arbeiter, der nach mehreren Tagen Krankheit wieder zur Arbeit erschien, mit den Worten: „Mache daß Du herein kommst, Du Sauchsel!“ Die Schlafstelle ist seit mindestens sechs Wochen weder ausgeleigt noch ausgewischt, und es läßt sich denken, welche Krankheitskeime sich dort verbreiten. Das Klosett ist voll-

Am 2. Februar 1918 hat sich der tüchtige Banas wieder sehr ge- ärgert. Diesmal aber nicht über die „Wechter“, über die Proleten, sondern über einen besseren Herrn. Folgende köstlichen Zeilen verraten es:

Anfrage!

Sehr Angenehm Kähler hat mich befehdet gegeben das Herr Zeinang und Herr Müller das Rauchen in Daspig erlaubt hatten. Ferna mache ich hier mit Befehl des Herr Raucherbot 1. Punkt von Generalkommando 2. es ist jedoch gegen strikt Ordnung 3. mir wenn im Dienst ausgelacht. Ferna wenn in 3. Titel Fabrik gerächt werden, den Lina das Rauchen gänzlich erlaubt werden. Den werden die Fierner von Leuten im Dienst angepöhl. Bitte ich um genauen Nachhakt mit mir wie gegen des Raucherbot zur verhalten haben. Banas Kontrollleur.

Der Ober, Ober, Ober, Ober, Oberkontrolleur antwortete darauf, daß das Raucherbot streng durchgeführt werden müsse. Anwesenden hatten die unvorsichtigen „Wechter“ abermals über den Strang gehauen. Der geplagte Banas machte darum wieder Meldung!

Ferna habe ich zur melden daß Wechter Brauer und Kisting hatte ich im Fiernerhaube II eingekerkert. Wechter Brauer hatte ich vollständig aufgelassen. Siebel und Sagen und hat beim Tische gesessen und Kisting war beim Dine. Auf meine Auf- forderung wurde Brauer nicht aus Fiernerhaube gehen. Banas Kontrollleur.

Unmäßige Meldungen, Rapporte und Anfragen hat der gute Banas in seiner Amtstätigkeit noch losgefallen. Eine Mithilfe als die andere. Nur noch die wichtigsten seien erwähnt.

Meldung Betrugs Schips.

Bei meine Kontrolle von Arbeiter Hermann Schips Schiff des- selbigen wurde. Derselbe hatte ich aufgelassen 14 wehre Stromer, Karabunde und Dse. Ferna habe ich zur melden das Schips mit seine Kama Verweigert hat. Das Bede Besuchen hat Herr Rantimmerwalter Kretzel geber. Schips hat 2 Mann angepöhl, die wollten mich und Kramps am Tor schlagen. Banas Kontrollleur.

Rapport vom 28. 1. 18.

Ferna habe ich zur melden das die Bankelle Daspig von 2 Bandarmen kontrolliert wurde, wegen vermeintlichen Streifs- ahndruck. Banas Kontrollleur.

Bunna-Wort 8. Februar!

Ferna habe ich zur melden das die Belegschaften nicht genug beachtet werden. Ich hatte Rechtsgelangen nicht genug beachtet werden. Ich hatte Rechtsgelangen nicht gemacht hatten. Es seien auf Wehr. Ferna habe ich zur melden das die Gefangenen nicht mehr geschlagen noch dem Gefangenen geführt worden sondern alleine wie die Schafe hinlaufen. Banas Kontrollleur.

Dienst vom 17. Februar.

Ich bringe Berichte meine meldung zur meldung. Ferna ist mir eingefallen das die Schiedsrichter von die Firma mich lang auf Leute beschuldigen. Die Arbeiter Eipen Stunden lang auf Alles, und in die Besuchen. Lezmanum zu jedes Tageszeit 2 bis 3 Wecheln an. Firma bei der Arbeit Lezmanum 3-4 Frauen zulammen die ich erpöhlen und Rauchen. Die Polizei werden ausgelacht. Banas Kontrollleur.

Soweit die Kopfsproben aus dem berühmten Intelligenzlob des Ministerialdiener Banas. Es steht noch mehrere Wille darin. Einmal meidet er, daß er der erste beim Feuer löscher gewesen ist, ein andermal behauptet er sich, daß ihm die Leute für Baum halten ujm. Kein Mensch wird daran zweifeln, daß das ziemlich harter Lobakt ist. So mancher alte Leunaport hat schon viel erlebt und viel gesehen, aber der Fall Banas ist ihm doch noch nicht bekannt. Er ist kein Einzelfall, er ist das absolute Zeichen der berühmten Bennakantität. Ober im hohen Hause, im Bau 24, werden sie lächeln beim Lesen dieser Zeilen denn sie wissen, daß es so gibt ein Bild an der Welt zum Beispiel die Leute für Baum halten lassen, die aber trotzdem die brauchbarsten Gesetze für den Kapitalismus sind. Bei ihnen heißt es: Banas hat seinen Dienst getan, ichau Euch nur sein Anreizbaum an, ein guter Mensch war Banas doch, drum soll er lieber dreimal hoch! Die Leunaport werden aber halten nichts von den Banalen der Intelligenz, sie finden ein anderes Bild, das Klingt: „Einst kommt des Tag, da wir uns zühen, dann werden wir die Richter sein!“

Heute sollen nur einige Blätter, die, obwohl sie vor acht Jahren geschrieben wurden, die ihren Wert aber nicht verloren haben, der Öffentlichkeit übergeben werden. Der Wert dieses Buches ist nicht nur darin, daß es auch jetzt noch manchen Banas, der ähnliche Rapport- bücher schreibt. Die das Mittel der Verfassung ist kundigen Berichte hin wortgerecht mit allen kritischen und orthographischen Fehlern wiedergegeben. Ein tüchtiger Kon- trolleur hat vor allen Dingen die gewöhnlichen Fierner zu über- machen. Auch Banas a befragte das, er schreibt:

Vom Tagesdienst am 18. 12. nachts

Letzte nachts Banas wurde zum melden. Ferna habe ich zur melden das um 5 Uhr 30 Uhr ich hatte alle Wechter in Fiernerhaube beim Nachtstiller Rang eingetroffen. Rang war am Toir. Brauer, Kisting und Dretsch- jellen in der Ruhe. Banas Kontrollleur.

Wenn ein tüchtiger Kontrollleur seine pflichtvergebenen Untergehenden einmal ruf auf dem Posten findet, muß er danach trachten, sie ein zweites Mal zu erwischen. Auch Banas machte es so:

Tagesdienst Daspig!

Von Tagesdienst am 20. 12. nachts Banas wurde zum melden. Ferna Wechter Brauer in eine Raubde von Firm Weis - Freitag um 6 Uhr 35 gehen. Ich Wechter Kisting wurde von 6 Uhr 35 bis 7 Uhr 20 gehen. Ich nachher an des Kisting empfang in Raubde war, weil ich die ganze Bankelle abgelaßt hatte. Den Wechter Kisting nicht gefunden, er gibt an, wehr anstreiten ge- wesen. Banas Kontrollleur.

Um dem Uebel abzuhelfen, erlittete der tüchtige Kontrollleur eine weitere Meldung!

Ich habe zur melden das die Firma Weis und Freitag eine Raubde Rechts von Kähler nachts abhließen läßt, es wehre notwendig das die Bude abgeschloßen wird, weil nachts ich halten die Fierner an. Banas Kontrollleur.

Anschließend wurde dann die Raubde geschlossen und die branden Wechter in ihrer Raubde gefickt. Eine Zeitung hörte man deshalb keine Klagen und Banas hatte immer „nachts Be- sonders zur melden“. Anschließend hat er sich dadurch veranlaßt, sich mehr er der Proletenkontrolle zu widmen. Am 29. Dezember schrieb er:

Rapport!

Nachts besonders. Ferna habe ich zur melden das der Mann- ner Hoffmann aus Daspig mit Holz angekommen wurde. Hoffmann gibt an er wehre von Wechter hinterfragt gehen Holz mit- zunehmen. Hoffmann arbeitet bei der Firm Eingelassen. Hoff- mann wurde im Fiernerhaube Bred. Banas Kontrollleur.

Der Oberaufseher Hartmann an, der zu kontrollieren hat, daß der Kontrollleur Banas die „Wechter“ richtig kontrolliert, schrieb darunter den Barmert:

Es kommt hier nur der Mann- ner Hoffmann in Betracht der von Ihrer Firma aus in Daspig beschäftigt ist und so Daspig selbst ist. Ein altes, tüchtiges Wech dem das Bandwert geligt worden muß!

Unter das Ganze feste dann ein noch höherer Aufsehender seinen untergeordneten Namenszug. Dieser Namenszug wieder, dazu die, den Oberaufseher Hartmann zu kontrollieren, damit derselbe den Kontrollleur Banas richtig kontrolliert, und dieser wieder die Wechter richtig kontrolliert, auf daß diese endlich die Proleten richtig kontrollieren!

Gewerkschaftsbewegung

Für die Gewerkschaftseinheit der Bergarbeiter

Die Union macht dem BVB praktische Vorschläge

Am 13. August hat in Eilen die Reichskonferenz der Industriergewerkschaften Bergbau, Union, stattgefunden. Es waren 39 Delegierte anwesend. Das Internationale Propagandabüro der Bergarbeiter und der öffentlichen Bergarbeiterverbände leitete die Besprechungen. In der ersten Sitzung wurde die Hoffnung ausgesprochen, die Reichskonferenz möge praktische Schritte zur Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit unternehmen. Nach den Begrüßungen der Vertreter der BVB und der IOK, hielt der Genosse Sobotta ein ausführliches Referat über die Lage der Bergarbeiter und die Notwendigkeit der Gewerkschaftseinheit. In der anschließenden Diskussion, die in erster Sichtweise geführt wurde, kam der feste Wille zur Schaffung der gewerkschaftlichen Einheit aller Bergarbeiter und zur Vereinigung der Industriergewerkschaften Bergbau, Union, mit dem Bergarbeiterverband ausdrücklich zum Ausdruck. Einmütig wurde ein Appell an die gesamte Bergarbeiterschaft beschlossen, angelehnt an die sich bildende einheitliche Lage der Arbeiter und der unerbitterten Kampfschlachten für die Gewerkschaftseinheit zu kämpfen und dem Beispiel der Union zu folgen. Die Zentrale wird beauftragt, unverzüglich die Vereinigung der Industriergewerkschaften Bergbau mit dem Bergarbeiterverband in eine verbindliche Form zu bringen. Ein Komitee wird ernannt, das die Verhandlungen mit dem Hauptverband des BVB mündlich über eine Gesamtüberführung zu verhandeln.

Diese Verhandlungen wurden am 20. August aufgenommen. Unter den Teilnehmern befanden sich vom BVB: Hülsmann und Vimbey; und von der Union: Sobotta und Jäger. Die Union stellt folgende Forderungen:

1. Aufnahme sämtlicher Mitglieder.
2. Anrechnung der Beiträge.
3. Anrechnung der früheren Mitgliedschaft.
4. Anerkennung der Betriebsräte und der Anknüpfungsfaktoren der Union.

Die Ansprache des Genossen Sobotta zur Schaffung der Einheit der Bergarbeiter auf beiden Seiten verhandeln war die Voraussetzung des BVB, hinsichtlich der am Sonntag die Gesamtkonferenz des BVB stattfinden wird, die sich mit diesen Forderungen und dem Inhalt der Ansprache befassen wird.

Die Auhrtumpels werden aktiv

(Siehe Drabim) Eilen, 21. August.

Eine herbeiführende Besprechungsversammlung der sechs Auhrtumpels in Eilen, die zur Lage im Bergbau und zur Klärung der Lohnverhältnisse Stellung nahm, beschloss einstimmig eine Resolution an den Reichstag, in der die Forderung des Reichstages zum Ausdruck kam, die Gewerkschaften der Bergarbeiter in der Reichsregierung zu vertreten. Die Besprechungsversammlung wurde von dem Reichstag-Delegierten Genossen Sobotta geleitet. Die Besprechungsversammlung wurde von dem Reichstag-Delegierten Genossen Sobotta geleitet. Die Besprechungsversammlung wurde von dem Reichstag-Delegierten Genossen Sobotta geleitet.

(Siehe Drabim) Eilen, 21. August.

Eine Besprechungsversammlung der sechs Auhrtumpels zeigte, daß diese bei einer Besprechungsversammlung der sechs Auhrtumpels in Eilen, die zur Lage im Bergbau und zur Klärung der Lohnverhältnisse Stellung nahm, beschloss einstimmig eine Resolution an den Reichstag, in der die Forderung des Reichstages zum Ausdruck kam, die Gewerkschaften der Bergarbeiter in der Reichsregierung zu vertreten. Die Besprechungsversammlung wurde von dem Reichstag-Delegierten Genossen Sobotta geleitet. Die Besprechungsversammlung wurde von dem Reichstag-Delegierten Genossen Sobotta geleitet.

Industriergewerkschaften Bergbau der Union im Interesse der Herstellung der gewerkschaftlichen Einheit erfolgen werde, erklärten sehr viele Teilnehmer: „Dann gehen auch wir wieder in den Bergarbeiterverband.“

Rechtshilfe in Berlin

In Berlin streifen gegenwärtig die Bauarbeiter, die Arbeiter der chemischen Fabrik Schering, der Jordan-Bremen-Gesellschaft, der Vulkan-Hammer Maschinenfabrik, der Schriftgießerei Werthold, Gursch und Wöllmer, die Kohlenarbeiter und Arbeiter an den Güterbahnhöfen, die Arbeiter der Schmelzfabriken von und Hönigsberg, die Arbeiter der chemischen Fabrik Kiesel, die Dreher und Revolverdreher der Firma Engels & Wegener, die Arbeiter der Maschinenfabrik Hesse, die Berliner Müllarbeiter, die Arbeiter der Kohlenbergbau-Industrie, die Arbeiter der Maschinenfabrik Schumann, der Expedition des Führer der Ballonhülse, des Kesselwerks und die Schneider in der Druckkonfektion. In vielen anderen Firmen und Industrien sind ebenfalls Lohnbewegungen im Gange.

Der Kölner Gemeindearbeiterstreik beendet

Köln. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kölner Gemeindearbeiterstreik wurde bereits am Abend des Tages beendet, an dem die Arbeit niedergelegt war. Die Stadt hat sofort 5 Pf. Lohn-erhöhung für den laufenden September und 6 Pf. ab 1. September bewilligt. Die Arbeiter hatten 10 Pf. gefordert.

Kohlenförderung in Provinz und Zeittakt Sanktionen

Die „D.Z.“ vom 21. August berichtet: Der mitteldeutsche Steinkohlenbergbau hatte im Juli eine Kohlenförderung von 7976 580 t (Normonat 7 237 000 t); die Bruttoförderung betrug 2 075 689 t (Normonat 1 881 970 t) und die Kotsieferzeugung 24 753 t (Normonat 28 688 t). Die Kohlenförderung weist mithin eine Zunahme von 10,2 Prozent, die Bruttoherstellung von 18,3 Prozent und die Kotsieferzeugung von 3,2 Prozent auf. Der Bruttomonat hatte 27,6 Juni 25 Arbeitstage. Die arbeitsfähige Produktion belief sich demnach an Kohlen auf 295 439 t (Normonat 290 480 t), an Sanktionen auf 78 777 t (Normonat 73 279 t), an Koks auf 1121 t (Normonat 1123 t) und erfuhr somit eine Steigerung von 2,1 Prozent für Kohle, von 4,9 Prozent für Sanktionen und einen Rückgang von 0,2 Prozent für Koks. — Im Gebiet des mitteldeutschen Braunkohlenbaugebietes war der gegen den Normonat unveränderte Wägen an Kohlen wenig befriedigend. Ein Braunkohlensanktion wurden im Juni 1913 10 111 t im Juli Winterperiode eingeführt. Der Wägen an Braunkohlensanktionen war in den letzten ersten Monatsdritten befriedigend, im letzten Drittel dagegen schlecht. Der Wägen an Industrieholz war infolge des schleppenden Geschäftsganges der abnehmenden Industrien sehr schlecht. Der Holzschlagungsstand hielt sich zu Beginn des Berichtsmontats auf der Höhe des Vormonat, gibt dann aber infolge der einsetzenden Erntearbeiten in der Landwirtschaft sehr stark zurück. Der Kohlenabgab stand als befriedigend bezeichnet werden. — Die vermerkbare Kohlenförderung im sächsischen Steinkohlenbergbau laut auf 455 418 t im Juli 1913, bzw. 259 249 t im Juli des Vormonats, auf 222 012 t im Juli 1913, bzw. 120 815 t im Juli des Vormonats, auf 12 390 t im Juli 1913, bzw. 10 815 t, verminderte sich also gegenüber dem Jahre 1913 um 36 Prozent und gegenüber 1924 um 19 Prozent. — Die Kotsieferzeugung betrug im Juli 1925 10 200 t (Jahresertrag 517 t), im Juli 1924 18 066 t (Jahresertrag 602 t) und im Juli 1913 3340 t (Jahresertrag 105 t). — Im Vergleich mit dem Jahre 1913 hat die Kotsieferzeugung im Juli 1925 um 22 Prozent zugenommen, während sie im Vergleich mit Juli 1924 um 14 Prozent verringert hat. — An Sanktionen wurden im Monat Juli 1925 5492 t hergestellt, während die Herstellung im Juli 1924 6889 t und im Juli 1913 4942 t betrug. — Die Sanktionherstellung seit gegenüber 1913 also eine Erhöhung um 11 Prozent, gegenüber 1924 aber eine Verringerung von 14 Prozent auf. Die Sanktionherstellung betrug 22 298 Mann gegenüber 29 344 Mann im Juli des Vorjahres und 24 499 Mann im Juli 1913, verminderte sich also um 22 Prozent bzw. 6 Prozent.

Die Gewerkschaften und die Lage der Arbeiter in der Sowjetunion 1921 bis 1925

Von H. Müll. 1925. Führer-Verlag, Berlin NW 6, Charité-Platz 7. Organisationsausgabe 0,50 Mark.

Diese Broschüre von H. Müll ist ein neuer Streiter für das Wohl der Arbeiter und Bauern. In dieser Zeit der imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen Sowjet-Rußland und der Bekämpfung der sozialdemokratischen Führer und ihrer Presse zur ideologischen Vorbereitung dieses Krieges ist es sehr wichtig, Tatsachenmaterial über Rußland den Arbeitern in die Hände zu geben, was uns bis heute fehlen mußte, was uns bis heute fehlen mußte, was uns bis heute fehlen mußte. Die Veröffentlichung des Berichtes der Sowjetischen Gewerkschaftsdelegation über Rußland war ein erster Schritt gegen die Reformisten. Er enthält jedoch nur einen gebirgten Überblick über die Tätigkeit der Gewerkschaften. Müll ist sich über Rußland und Tätigkeit der Gewerkschaften in Sowjet-Rußland zu geben. Dabei erhält der „Sachverständige“ der Internationale, S. Schwarz, der die osteuropäische Presse mit falschen Berichten über die Lage der Arbeiter in Rußland füttert, eine glänzende Abfertigung.

Durch ein Wortwort von Losowitsch eingeführt und von vielen Zahlenmaterial und statistischen Diagrammen unterstützt, zeichnet sich in 15 Kapiteln die Entwicklung der russischen Gewerkschaften und Arbeiterbewegung von 1921 bis 1925 ab. In dem ersten Kapitel über die Entwicklung der Gewerkschaften bis zur jüngsten Zeit. Die Reformisten aller Schattierungen behaupten stets, daß es in Rußland keine Gewerkschaften gäbe, sondern nur dem Sowjetstaate untergeordnete Organisationen. Sie verhandeln nicht, daß die russischen Gewerkschaften die Stellung in der Sowjetunion einnehmen müßten, daß die Arbeiter die Bourgeoisie getötet und ihren eigenen Staat ausgerichtet hätten. Der Leser findet detaillierte Angaben über die Entwicklung der Mitgliederzahlen, die Verteilung der Mitglieder nach Industriezweigen, Berufen und Berufen. In einem weiteren Kapitel werden die verschiedenen Möglichkeiten und die individuelle Verantwortung der Gewerkschaften gegeben, die das Wägen der Reformisten widerlegen, daß die russischen Gewerkschaften vom Staate unterhalten werden. Das nächste Kapitel über die Finanzen der Gewerkschaften beweist mit leinem genauen Zahlenmaterial, wie die Gewerkschaften verstanden haben, sich eine finanzielle Basis in kurzer Zeit geschaffen zu haben. In dem weiteren Kapitel über die Unterhaltungsstellen und die Bildungsarbeit wird das erfolgreiche Wirken der Gewerkschaften gezeigt. Von großem Interesse ist die Darstellung über die Regulierung und Entlohnung der Arbeiter. Die Gewerkschaften haben sich einen großen Erfolg bei der Entlohnung der Arbeiter. Das 12. Kapitel unterrichtet über Streiks und Konflikte und bezeugt am Harsten die Lage der Reformisten, daß die russischen Gewerkschaften die Interessen ihrer Mitglieder nicht wahrnehmen können oder dürfen. Wichtig sind auch die weiteren Kapitel über die Gewerkschaften und die Produktion der Arbeiter in der Sowjetunion, die die verschiedenen Möglichkeiten im Falle dieser ungenügenden Broschüre werden die Hauptaufgaben und das Ziel der russischen Gewerkschaften gezeigt, die darin bestehen, die Organisationen durch möglichst vollständige Erhaltung der Arbeiter zu entwickeln. Müll legt dem Ziel der Tätigkeit der russischen Gewerkschaften: Trotz der komplizierten wirtschaftlichen und politischen Lage der Sowjetrepublik, möglichst ein eigenes Institut der proletarischen Diktatur, wird jede Stelle, jedes Werk, jedes Bureau, überhaupt jede Stelle, an der Arbeiter beschäftigt sind, durch die Tätigkeit der Gewerkschaften zu einem Laboratorium der Arbeiterbewegung und Vorbereitung der breiten Arbeiterbewegung für die Errichtung eines Sowjetstaates durch die Selbstbestimmung und Festigung der Organisationen.

Über Arbeiter, die ehrlich gewillt sind, sich über das Leben der russischen Arbeiter und ihrer Gewerkschaft zu unterrichten, wird diese Broschüre mit sehr vielen Nutzen lesen und es ist zu erwarten, daß sie die weiteste Verbreitung finden wird.

Rundfunkprogramm vom 24. bis 30. August 1925 (Sendestelle Leipzig, Welle 454)

Montag, den 24. August 1925
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Weltbericht und Rundschau der Weltmarken Dresden, Hauptstadt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Sächsischen Rundfunkstation. 12.30 Uhr: Neueste Zeitungen. 1 Uhr: Sanktionen und Sanktionen. 1.30 Uhr: Sanktionen. 2 Uhr: Sanktionen. 2.30 Uhr: Sanktionen. 3 Uhr: Sanktionen. 3.30 Uhr: Sanktionen. 4 Uhr: Sanktionen. 4.30 Uhr: Sanktionen. 5 Uhr: Sanktionen. 5.30 Uhr: Sanktionen. 6 Uhr: Sanktionen. 6.30 Uhr: Sanktionen. 7 Uhr: Sanktionen. 7.30 Uhr: Sanktionen. 8 Uhr: Sanktionen. 8.30 Uhr: Sanktionen. 9 Uhr: Sanktionen. 9.30 Uhr: Sanktionen. 10 Uhr: Sanktionen. 10.30 Uhr: Sanktionen. 11 Uhr: Sanktionen. 11.30 Uhr: Sanktionen. 12 Uhr: Sanktionen.

Dienstag, den 25. August 1925
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Weltbericht und Rundschau der Weltmarken Dresden, Hauptstadt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Sächsischen Rundfunkstation. 12.30 Uhr: Neueste Zeitungen. 1 Uhr: Sanktionen und Sanktionen. 1.30 Uhr: Sanktionen. 2 Uhr: Sanktionen. 2.30 Uhr: Sanktionen. 3 Uhr: Sanktionen. 3.30 Uhr: Sanktionen. 4 Uhr: Sanktionen. 4.30 Uhr: Sanktionen. 5 Uhr: Sanktionen. 5.30 Uhr: Sanktionen. 6 Uhr: Sanktionen. 6.30 Uhr: Sanktionen. 7 Uhr: Sanktionen. 7.30 Uhr: Sanktionen. 8 Uhr: Sanktionen. 8.30 Uhr: Sanktionen. 9 Uhr: Sanktionen. 9.30 Uhr: Sanktionen. 10 Uhr: Sanktionen. 10.30 Uhr: Sanktionen. 11 Uhr: Sanktionen. 11.30 Uhr: Sanktionen. 12 Uhr: Sanktionen.

Donnerstag, den 27. August 1925
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Weltbericht und Rundschau der Weltmarken Dresden, Hauptstadt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Sächsischen Rundfunkstation. 12.30 Uhr: Neueste Zeitungen. 1 Uhr: Sanktionen und Sanktionen. 1.30 Uhr: Sanktionen. 2 Uhr: Sanktionen. 2.30 Uhr: Sanktionen. 3 Uhr: Sanktionen. 3.30 Uhr: Sanktionen. 4 Uhr: Sanktionen. 4.30 Uhr: Sanktionen. 5 Uhr: Sanktionen. 5.30 Uhr: Sanktionen. 6 Uhr: Sanktionen. 6.30 Uhr: Sanktionen. 7 Uhr: Sanktionen. 7.30 Uhr: Sanktionen. 8 Uhr: Sanktionen. 8.30 Uhr: Sanktionen. 9 Uhr: Sanktionen. 9.30 Uhr: Sanktionen. 10 Uhr: Sanktionen. 10.30 Uhr: Sanktionen. 11 Uhr: Sanktionen. 11.30 Uhr: Sanktionen. 12 Uhr: Sanktionen.

Freitag, den 28. August 1925
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Weltbericht und Rundschau der Weltmarken Dresden, Hauptstadt. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Sächsischen Rundfunkstation. 12.30 Uhr: Neueste Zeitungen. 1 Uhr: Sanktionen und Sanktionen. 1.30 Uhr: Sanktionen. 2 Uhr: Sanktionen. 2.30 Uhr: Sanktionen. 3 Uhr: Sanktionen. 3.30 Uhr: Sanktionen. 4 Uhr: Sanktionen. 4.30 Uhr: Sanktionen. 5 Uhr: Sanktionen. 5.30 Uhr: Sanktionen. 6 Uhr: Sanktionen. 6.30 Uhr: Sanktionen. 7 Uhr: Sanktionen. 7.30 Uhr: Sanktionen. 8 Uhr: Sanktionen. 8.30 Uhr: Sanktionen. 9 Uhr: Sanktionen. 9.30 Uhr: Sanktionen. 10 Uhr: Sanktionen. 10.30 Uhr: Sanktionen. 11 Uhr: Sanktionen. 11.30 Uhr: Sanktionen. 12 Uhr: Sanktionen.

Volkspark
Sommerfest
Arbeiter-Sängerchor Halle
Sommerfest
Möbel jeder Art
B. SCHORMANN
Zeitungsträger

Jede Drucksache
Die Volksbuchhandlung Wittenberg
Literatur
Schul- und Schreibwaren
Druckfähen und Inzerate
Schuhwaren

Korn & Zöllner
Herren- u. Damen-Feinherstellung
Befanntmachung
Einladung

Ball
Möbel jeder Art
B. SCHORMANN
Zeitungsträger

Fahrräder
Bitterfeld
Schuhreparatur-Großbetrieb

Frau Jda Dönik
Einladung
Bitterfeld



Freiheit

Noter „Militarismus“?

Bei jeder sich nur irgendwie bietenden Gelegenheit führt sich die Meute der schwarzweißtotalitären Propaganda auf die Demonstrationen der Roten Frontkämpfer, um den Kämpfern vor der Klassenbewußten Arbeiterschaft als „Militarismus“ zu denunzieren. Diefelben Herrschaften, die den Stahlhelm, den Jungdo, den Wehrwolf, das Reichsbanner, die Reichswehr und die Schupo aufgezogen haben, dieselben Herrschaften heucheln „Militarismus“, um der Arbeiterschaft ihre selbstgeschaffenen Organisationen zu vereiteln. Nammentlich die SPD-Kreise überbetreibt sich förmlich in Redensarten die „Militarpropaganda“ u. a.

Die Bourgeoisie, die genau weiß, welcher Art die entscheidende Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit sein wird, bereitet sich auf diese letzte Auseinandersetzung vor.

Die Bourgeoisie hat rechtzeitig erkannt, daß die militärisch organisierte und disziplinierte Masse eine viel größere Schwerkraft und Bewegungsfähigkeit in Agitation und Propaganda besitzt als der spießbürgerliche „Militarismus“.

Die Bourgeoisie ist dazu übergegangen, mit ihren schwarzweißroten und schwarzrotweissen Organisationen ungeheure Massen der verkümmerten Bevölkerung, Invalidenproletariat, Halbproletariat, Kleinbauern und Landarbeiter zu ergreifen und zu bearbeiten. Sindenburgs Krieg die Millionen Stimmen für Marx sind zum größten Teil das Ergebnis der militärisch aufgezogenen Propagandamethoden.

Die militärische Form gibt der Masse das Gefühl der Selbstsicherheit, der Stärke, hebt das Selbstbewußtsein des einzelnen Mitgliedes. Es geht aber nicht um die Form, sondern um den Inhalt. Deshalb das Gefühl der Bourgeoisie, Würden die sozial organisierten und disziplinierten Arbeiter unter schwarzweißroten Fahnen oder dem Reichsbanner marschieren, die gemerzte Proletenmasse würde Solbiler fangen über diese „mannestüchtigen“ Arbeiter. Die Generale Rudenowitz und Deimling würden ihmunselig über das ergebene Kassenprotokoll, das man gegen Kommunisten an die Entente verschicken kann als Soldaten gegen Sowjet-Rußland und das revolutionäre Proletariat.

Die flüchtigste Arbeiterschaft marschiert aber unter der roten Fahne der Revolution. Der KAPD würde lächerlich und gerade kein „militärisches“, ferneres Aufstreben imponiert von der Bourgeoisie verführten Proletariat betragt, daß sie zu Sonderlingen und Auslandern die sozialrevolutionäre Front versetzen und sich in die rote Front einreihen.

Das kann die Bourgeoisie nicht vertragen. Sie sieht von Tag zu Tag mehr, daß sie tatsächlich mit den eigenen Waffen geschlagen wird. Sie will der Arbeiterschaft den KAPD vereiteln. Ihren eigenen Will will sie an die Hofschloße der Roten Frontkämpfer hängen, wenn sie von „Militarismus“ spricht.

Die Arbeiter werden sich nicht verführen lassen. Sie werden unbeeinträchtigt ihre Organisationen ausbauen und festigen.

Der KAPD, der „rote Militarismus“ ist ein Mistposten in der roten Front. Er ist eines der schlechtesten Bollwerke gegen die militärischen Bestrebungen der Imperialisten. Das Geben der Bourgeoisie und ihrer Gefallen über der flüchtigen Arbeiterschaft die Benutzung gegen die rote Front.

Berschmelzung von Reichsbanner und Jungdo?

Krach in den nationalen Verbänden

Ueber einen völligen Bruch zwischen dem Stahlhelm und dem Jungdo konnte vor einigen Tagen das „Berliner Tageblatt“ folgen-

des berichten: „Den Angriff eröffnete der Stahlhelm mit einem Artikel in seinem Bundesblatt, in dem eine Rede des „Bundesstänglers“ des Jungdoischen Ordens zum Inhalt genommen wurde, von einem Frontwechsel und einem „Einkassierung“ des Jungdoischen Ordens zu sprechen und zu behaupten,

daß eine engere Verbindung des Ordens mit dem Reichsbanner geplant sei.

Auf diesen Frontwechsel seien die vom Jungdoischen Orden ausgesprochenen Angriffe auf den Stahlhelm zurückzuführen. Auf den Angriff des Stahlhelms antwortete die Leitung des Jungdoischen Ordens in ihrer (in Berlin erscheinenden) Tageszeitung in einer ganzen Reihe von Artikeln. Das Verbalten der Stahlhelm-Leitung wurde als „gemeiner, treuloser Meberfall“, ihre Behauptungen als Verleumdung belächelt. Gleichzeitig wurde dem Stahlhelm hochzuredet, daß er eine reaktionäre Organisation ist, deren Führer nicht nach ihrer politischen Eignung, sondern wegen ihrer früheren gesellschaftlichen und militärischen Stellung“ ausgewählt wurden. Dies reaktionären Elemente erstreben, die reiflose Wiedereinrichtung der früheren Zustände in politischer Beziehung und seien „in Kallengeit und Standesüberhebung befangen“. In wirtschaftlicher Beziehung werde

zu sehr der Standpunkt des persönlichen Ruhms betont und das Interesse der Gesamtheit vergessen. Der Vorsitzende des Stahlhelms, Herr Seide, hätte sich übrigens selbst über die reaktionären Elemente in seinem Bunde beklagt. Er wird daran erinnern, daß er als Vorsitzender des Bundes zu einem Reichler anlässlich des Deutschen Tages in Halle, an dem neben Rudenowitz, Gohl eine ganze Anzahl von Generalen, Admiralen und hohen Offizieren teilnahm, nicht eingeladen worden sei. Weiter

wird dem Stahlhelm die Unfähigkeit von bestimmten wirtschaftlichen Gruppen zum Vorwurf gemacht. Der Orden erklärt sich bereit, unter Beweis zu stellen, daß in Stahlheim-Kreisen selbst in Bezug auf die Stahlhelmleitung von einem „Korruptionsumpf“ gesprochen wurde, und will Personen benennen, welche die geblühende Unabhängigkeit des Stahlhelms betritten. Ueber dieses Kapitel schreibt der Hochmeister des Jungdoischen Ordens, Arthur Mchran, nachfolgende bemerkenswerte Worte: „Das, wo Mittel fehlen, spielt die Korruptionspolitik ihrer Säter die ewig gleiche Rolle. Auf diese Weise

sind die meisten Organisationsvorwürfe dem gelben Eseltem nachzufallen. Dange Zeit ist ein großer Teil der nationalen Bewegung ausführendes Organ irgendwelcher kürzerer Wirtschaftskörper gewesen. Wabraun nicht kaum hart die Grenze zwischen der „national-kapitalistischen“ Bewegung und seiner „sozialnationalen“ Richtung, die den Kampf gegen Standesbündel, Plutokratie und unvollständige Reaktion führte.

Solche Töne war man bisher aus der Gelogschaft der Deutschen nationalen Partei nicht zu hören gewohnt. Es ist von außerordentlicher Bedeutung, wenn ein Mann wie Wabraun, der Gründer und langjährige Leiter eines der größten nationalpolitischen Massenverbände, in aller Öffentlichkeit ein so verniedrigendes Urteil ausspricht. Da er leit Jahren alle internen Vorgänge und alle führenden Verantwortlichkeiten der Reichsbewegung kennt, wird ihm niemand seine Kompetenz bestritten können. Man hat bis jetzt nichts davon gehört, daß die Stahlhelm-Leitung oder ihr Vorsitzender Selbste, dem Wabraun persönlich noch Unwahrscheinlichkeit und Unzuverlässigkeit vorwirft, Reueidigungslage erhoben hätte. In der Stahlhelm-Leitung wird lediglich gebroht, man werde für den „Ehrenschuß“ seiner Führer zu sorgen wissen. Die Ehrenrechte der Diszessoren sind für die nationalpolitischen Kreise und ja bekanntermaßen ein so liebtliches Mittel, welche Offiziere, die gegen das die Bewegung des herrschende reaktionäre System rebellieren, durch Drohung mit Ausstoßung und Verdächtigung zur Käion zu bringen. Bedenkenswert ist, daß der Jungdoische Orden

die republikanische Organisation, das Reichsbanner, als kaisertreue Organisation anerkennend und in seiner Zeitlichkeit erklärt, daß das Reichsbanner ihm näher liegt, als die reaktionären Elemente im Stahlhelm.

Somit der Gewahrsmann des „B. L.“ für die proletarischen Mitglieder des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold“ sind diese Enthaltungen sehr lehrreich.

Der „Jungdoische Orden“ bezeichnet sich als „kaiserhaltende Organisation“. Er will diesen Staat erhalten. Auch die Leitung des „Reichsbanners“ will nicht als die Erhaltung die des Staates der Steuer- und Zollträger. So schwinden die Besenfläche und ameislos hätte der falsche Rados Wabraun das „Reichsbanner“ nicht als kaiserhaltende Organisation anerkannt, wenn nicht schon geheime Fäden zwischen ihm und Hörling zu befinden. Reichsbannermitglieder, die Augen auf ihn wieb Gure Organisation! Die von Reaktionskräfte Mitglieder des „Reichsbanners“ schrieben nicht ins heimliche Lager, sondern in die rote Klassenfront.

Antwort eines Roten Frontkämpfers an einen Klassenengenossen im Reichsbanner

Worauf kommt es an?

Nach der Wahl Sindenburgs wurde durch ein offenes Schreiben eines roten Frontkämpfers im „Klassenkampf“ an die proletarischen im Reichsbanner eine Diskussion zwischen roten Frontkämpfern und Reichsbannerleuten ausgelöst. Wir lesen dieses heute fort durch Ausführungen eines Kameraden aus Mulshagen, die von vor einiger Zeit bei uns eingegangen sind. Wir eröffnen Antworten von Arbeitern aus dem Reichsbanner, die wir in der loyalsten Weise auf alle Fälle veröffentlichen werden.

Die Redaktion des „Klassenkampf“.

Besagendeband um einen Artikel in Nr. 85 des „Klassenkampf“, welcher als Eingehalten eines R. B. Mitglied des Roten Frontkämpfer-Bundes, betitelt wird und dem zufolge eine Erwiderung im „Klassenkampf“ vom 6. Mai d. Z. erfolgte, von einem Mitglied des Reichsbanners, L. Mulshagen, unterzeichnet, fügen wir uns genötigt, als Rote Frontkämpfer von Mulshagen mitzuteilen, warum derartige Gegenstände unter dieser Arbeiterschaft befehlen.

Sendet Berichte an die Gauleitung!

Vor allen Dingen: wenn die Reichsbannerleute eine Verkündigung und Einzelheit erstrecken, wir als rote Frontkämpfer legen der Verkündigung nichts in den Weg, im Gegenteil, wir haben immer schon dahin gewirkt ein gemeinsames Kampfbündnis der Arbeiterschaft aufzubauen.

Der Artikelstreifer U. Mulshagen meint, die Roten Frontkämpfer täten die Reichsbannerleute anpöbeln. Es kann ja in manchen Fällen möglich sein, wo persönliche Motive vorliegen, aber sonst im allgemeinen liegt doch gar keine Anlegung, und insbesondere Anpöbeln, wie es der Artikelstreifer behauptet, vor. Wir als Rote Frontkämpfer sind immer bereit, mit den Reichsbannerleuten zu diskutieren, uns aneinanderzusetzen auf laudlichem Gebiete. Aber verächtliche Reichsbannerleute nennen es „Anpöbeln“, wenn ihnen die Wahrheit in sachlicher Weise geoffenbart wird.

Wenn nun U. Mulshagen, weiter schreibt, ein Liebesbrief zum Roten Frontkämpfer-Bund ist unmöglich, betrifft der gegenseitigen Ansichten und der Parteizugehörigkeit, so find wir als rote Frontkämpfer der Ansicht, daß ein Liebesbrief von Reichsbannerkameraden zum KAPD, doch möglich sei, trotz der Gegenfälle, die bestehen, denn es steht doch fest, daß die Fahne des Proletariats, der Arbeiter und Gemeinsten immer noch die rote ist, denn es ist doch Tatsache, daß nicht der Rote Frontkämpfer-Bund, sondern der Reichsbanner abgewiesen ist von der roten Fahne, zu der die Arbeiterbewehrten unter Selbst und Reichsbanner gehören. Und am Sonntag hat im Sandtag doch offen erklärt, daß die historische Rolle des Reichsbanners erledigt“ ist. Die historische Rolle des Roten Frontkämpfer-Bundes kann aber niemals erledigt sein, denn der rote Front geht historisch die Zukunft.

Und nun zum Kampf gegen Faschismus und Monarchismus. Wir als rote Frontkämpfer, wenn es gilt den Monarchismus zu verdrängen, wie find zu jeder Stunde bereit, mit dem Reichsbanner gemeinsam Schritte zu tun. Darum legen wir ganz

offen: „Unser einziges Ziel ist es, alle die christlichen Reichsbannerleute, welche wissen, was Klassenbewußtsein bedeutet, herauszusuchen aus der schwarzrotgoldenen Reaktion und zu gewinnen für die rote Front. Nur wenn die proletarischen Elemente des Reichsbanners entzogen werden der Beherrschung durch das Bürgerium im Reichsbanner, d. h. also, nur wenn die Reichsbannerleute endlich ihrer Organisation den Rücken kehren und die rote Front verstärken, nur dann ist ein entscheidender Schritt normaler Arbeit in einer komplexen Einheitsfront, die alle Arbeiter herbeiführen.“

Wir rote Frontkämpfer wollen noch am ehesten betonen, daß wir zu jeder Zeit bereit sind, mit Klassenengenossen aus dem Reichsbanner sachlich zu diskutieren. Zu dem Zweck sind zu unseren Versammlungen und Besprechungen Reichsbannerkameraden stets willkommen.

Ein roter Frontkämpfer aus Mulshagen.

Das Reichsbanner auf der Spur der Hakenkreuzler

Vor einiger Zeit veranstalteten die Schwarzweißroten einen Deutschen Tag zu Ehren des alten Germanenritters Hermanns des Unsterblichen vor dem Hermanns-Denkmal bei Detmold. Die Reden der Redatoren aus dem Stahlhelm und dem Jungdo liegen die Leitung des Reichsbanners nicht mehr schlafen. Sie kündigt nach dem „Deutschen Tag“ der Schwarzweißroten jetzt den „Großdeutschen Tag“ der Schwarzrotgoldenen vor dem Detmolder Hermanns-Denkmal an. Dieser große republikanische Tag zu Ehren Hermanns des Unsterblichen, dergeachtet ist am 1. September des Kriegesgefehr, des Hakenkreuzes, des Steuertarbes, des Aufwertungs-schwindsels und des Korbringens der Reaktion auf der ganzen Linie, soll am 29. und 30. August stattfinden.

Nun sollen uns doch die Webelier im Reichsbanner sagen, weshalb ein Unterschied eigentlich zwischen den schwarzweißroten und schwarzrotgoldenen Redatoren und ihrem Hakenkreuz befehlt?

Bekanntmachungen der Gauleitung des KAPD.

Werte Kameraden!
Am 22. und 23. August findet in Humberdorf ein Gautreffen statt. Wie Ortsgruppen des Gaues Halle-Merzig haben sich, soweit sie von der Gauleitung nicht entlassen sind, rechts an diesem Treffen zu beteiligen. Wir müssen der Reaktion immer und immer wieder zeigen, daß die rote Front mächtig ist. Empfang der auswärtsigen Ortsgruppen findet am Sonntag von 8 bis 11 Uhr statt.

Das gesamte revolutionäre Proletariat des Bezirkes Halle-Werberg muß sich am Sonntag in Humberdorf auf den Straßen zeigen.

Werte Kameraden!
Bei den verschiednenen Veranstaltungen des KAPD in Reichsweite Sammelplätze hat sich in letzter Zeit eine hohe lebendige Teilnahme bemerkbar gemacht. Demzufolge hat Kameraden schon in ihrer Bundesversammlung im Reich von Ort zu Ort, um an irgend-einer Veranstaltung des KAPD, teilzunehmen.
Solange man hierbei von einem zum anderen gebrochenen Idealismus reden kann, soll den Kameraden überall geboten werden, wenn aber ganze Hügel, von 60 bis 80 Mann hoch, gleich einer modernen Kaserneoberung unangenehm die einzelnen Ortsgruppen durch ihren Besuch bedecken, von ihnen einquartiert und verpflegt werden müssen, so führt dieser Aufwand, der beide Teile zu unangenehmen Folgen.

Sammlungen, die bei den Veranstaltungen der mit uns sympathisierenden Arbeiter durch diese Kameraden vorgenommen werden, gefährden das Freitige der Gesamtorganisation. Der einzelne Kamerad hat nichtlich unbekannt das Ansehen des KAPD, bei der Bekanntheit der Arbeiterschaft untergraben und selbst leicht an seiner Person den allergrößten Schaden.

Im Interesse des gesamten Bundes, im Interesse jedes einzelnen Kameraden verbietet die Gauleitung in ihrem Agitationsbereich diese Kreuz- und Querzüge.

Alle Ortsgruppen werden verpflichtet, ihre Solidarität mit den arbeitlosen Kameraden dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß überall ein Jubiläumsgedächtnis gehalten wird, wodurch es den Gebenbeschlüssen möglich gemacht wird, im Gemeinschaft mit der gesamten Ortsgruppe an der Arbeit zu beteiligen. Die verschiedenen Kameraden muß in den Besprechungen und Jubiläumshilfen miteingeteilt werden, daß ein wildes und planloses Umherziehen im Reich, besonders in der Bundesleitung, unterliegt wird. Kameraden, die sich trotz dieser Mahnung der Veränderung der Gauleitung nicht fügen, schließen sich selbst automatisch aus dem Bunde aus. Wenn nach der Zusammenkunft der Kameraden in dieser Weise Schritte unternommen werden, es ist eine dementsprechende Bekanntheit in allen Arbeitereinigungen einzulassen worden.

Pünktliche Abrechnung!

In allen Kundtschreiben wurde darauf hingewiesen, daß die Abrechnungen pünktlich eingehen müssen, und daß der letzte im Monat der unbedingte Abrechnungstermin sein muß. Damit auch die Gauleitung ihren Verpflichtungen gegenüber der Bundesleitung pünktlich denn je nachkommen kann. Trotzdem stehen heute noch von folgenden Ortsgruppen die Abrechnungen aus:

- Größers, Unterhildorf, Wolfstedt und Wolfersode vom Monat Mai; Cöbber, Nischwitz und Oberfeld vom Monat Juni; Buehlitz, Garsena, Droschitz, Düben a. H., Ermlich, Grunewald, Reilshau, Kreitzsch, Müllersberg, Randorf b. D., Reulsdorf b. D., Reulsdorf, Wattersdorf, Querfurt, Rabitz, Teich, Wansleben und Pforsdorf vom Monat Juli.

In Zukunft werden wir die künftigen Ortsgruppen alarmistisch an dieser Stelle veröffentlichen. Wir erziehen deshalb die Funktionäre, dafür Sorge zu tragen, daß die Abrechnungen und das Geld pünktlich eingehen.

Sanitätsdienst

Die Bundesleitung hat schon darauf hingewiesen, daß innerhalb des KAPD Sanitätsabteilungen nicht gebildet werden dürfen, sondern daß den Sanitätsdiensten nur die bestehenden Arbeiter-Gemeinschaften-Organisationen zu beschreiben haben. (KSS oder UGD.)

Wir möchten in diesem Hinblick noch hinzufügen, daß auch Mitglieder des KAPD, in der Bundesleitung keinen Sanitätsdienst verrichten dürfen, sondern haben als diensttuender Gemeinarte der vorgezeichneten Sanitätsabteilung zu tragen.

Es ist darauf zu achten, daß diese Befehle streng durchzuführen werden. Nichtbeachtung dieser Befehle haben den Ausschluß zur Folge.

Das Gauverzeim ist für den öffentlichen Verkehr geöffnet: 10 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr. Gesamtwahl nachmittags und Sonntag ist das Gauverzeim geschlossen.

Achtung, Roter Frontkämpfer-Bund!

Am Sonntag, den 24. August, ist abends 8 Uhr der Besan des Arbeiterpartei-Bundes. Treffpunkt: 20, Schulstraße, 20, Schulstraße, Schulweg 202.

